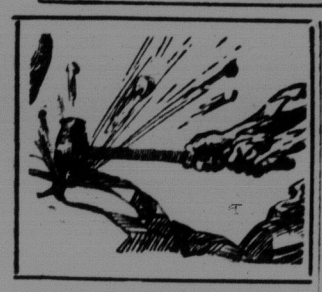

Sprüh-Funken

— Halte dir selber das Wort, so wirst du es auch den andern halten.

— Hans Heide zu seinem Töchterlein:
„Dein Haar wird immer goldener
Und meines winterweiß;
Ich bin ein Blatt vom Herbst gefärbt,
Und du ein blühend Reis.

Doch denk' ich nicht an Tod u. Grab,
Ich sehe ja in dir,
In deinem Blühen blüht aufs neu
Der eig'ne Frühling mir.

Aus deinen Augen sprießet ja
Mein Leben und mein Glück,
Dein Lächeln zaubert für und für
Die Jugend mir zurück.

Und ist das Blatt vom Sturm verweht
Und werd' ich nimmer sein —
So bleibt mein reichster Segen dir,
Mein herzig Töchterlein!"

— Die Veranlagungssucht der Jugend wird leicht der Quell zeitlichen und ewigen Verderbens. Manche Eltern sind so leichtsinnig, daß sie ihre Söhne und Töchter, welche kaum der Schule entwachsen sind, ohne Aufsicht bis spät nachts auf Tänze und dergleichen umherlaufen lassen. Ja sie selbst machen noch solche „Veranügen" mit!

— Jugendliche Verbrecher werden nicht geboren — sie werden erzogen.

— Wirk Gutes, heut' der heut' gut,
Wer gut denkt, der handelt gut;
Wer gut handelt, der handelt nicht;
Wer nicht handelt, der lebt nach dem Willen Gottes!

— Ein Alter kommt des Weges
Nicht zwei'e mit dem Gefährt!
Du möchtest Armen helfen,
O führe Hand und Fuß!

Geh' fleißig um mit Kindern
Und lieb' gern zu dem Spiel!
Du kannst die Kinderjahren,
Es kostet dich nicht viel.

Viel Herzen kann gewinnen
Ein einzig freundlich Wort —
Der Ruf von deiner Milde
Er läuft von Ort zu Ort.

Dich kennen Freund' und Feinde;
Die Hand dir mancher reicht —
Du fühlst es liebselig:
Erfreuen ist so leicht!

— Wenn Neid brennte wie das Feuer,
Wäre Holz nicht halb so teuer.

— Mein Sprüchlein ist: Auf Gott vertrau,
Arbeite brav, und leb' genau.

— Viel Nutzen bringt Lernen und Lesen,
Der Papst ist auch einmal in der Schule gewesen!

— Wenn die Eigenliebe die Menschen beherrscht, verdirbt sie die Starken durch den Stolz und die Schwachen durch die Eitelkeit. Sie macht uns zu Anbetern unserer selbst und zu Tyrannen für andere. Die Menschen nützt sie aus wie die Biene die Blumen; nachdem diese den süßen Saft aus den Blumen gesogen hat, fliegt sie davon. Eigenliebe ist die größte Feindin der Wahrheit, weil ihr die Demut fehlt, ohne welche die Wahrheit nicht bestehen kann.

— Je häufiger man beichtet, desto mehr Sünden findet man und desto weniger Sünden tut man; dasselbe kehrt sich dann um, wenn man selten beichtet. Alban Stolz.

— Alles, was mühelos gefunden wird, geht auch leicht wieder verloren. Aber alles, was mit Anstrengung erworben wird, wird sorgfältig bewahrt.

— Gib dir Mühe, selbst ein recht guter Christ inwendig und auswendig zu werden. Dann wird dein Gewissen in allen Umständen dir eingeben, wie du es mit deinen Kindern halten sollst. Hältst du dich an diesen Grundsatz, so wird das Kind auch alle Tage sehen, was zu einem christlichen Leben gehört.
Alban Stolz.

Rußland und Mexiko

Vor etwa einem Jahre wurde Madame Kollontan als besondere Vertreterin der russischen Sowjetregierung nach Mexiko geschickt, um der innigen Geistesgemeinschaft, die zwischen den beiden Regierungen bestand, auch nach außen hin Ausdruck zu geben. Diese Uebereinstimmung bestand und besteht noch in allen Dingen — mit Ausnahme **eines** Punktes, und da ist der Widerspruch nur ein scheinbarer. Die engste Uebereinstimmung herrscht in dem beiderseitigen Hasse gegen Gott und gegen die Gottesverehrung, die Religion. Der scheinbare Widerspruch besteht darin, daß in Rußland das Proletariat herrscht, — scheinbar, denn in Wirklichkeit ist das Proletariat nirgends rechtloser und ist niemals rechtloser gewesen als im heutigen Rußland — während in Mexiko der Tyrann Calles die unumschränkte Herrschaft führt.

Nach dem alten Grundsatz: „Pack schlägt sich, Pack verträgt sich", kamen sich die Madame und Calles bald in die Haare, und erstere ging in wildem Zorne in ihre Heimat zurück. Was der eigentliche Grund des Zwistes war, darüber haben sie die Welt in Unkenntnis gelassen. Höchst wahrscheinlich hat die Madame gemeint, die russische **Theorie** von der Herrschaft des Proletariats sollte in Mexiko auch wirklich in die Praxis übergeführt werden, und hat dafür agitiert. So etwas aber paßte Calles nicht in den Kram: denn er weiß wohl, daß das mit einer Revolution enden und ihn seinen Thron kosten würde. Doch, was immer der Grund gewesen sein mag, die Madame und Calles sind sich Todfeinde geworden.

Auch das geschah, was sich gewöhnlich ereignet, wenn gemeinsame Verbrecher sich zertragen. Sie klagen sich einander vergangener Missetaten an und decken so manches Geheimnis auf. So gab Madame Kollonton bekannt, daß Calles und seine Sippe falsche Sozialisten seien, welche sich der Arbeiter nur für ihre selbstsüchtigen Zwecke bedienten; daß jeder nur an sich selbst denke und ihnen das Wohl des Arbeiters gleichgültig sei; **daß die Verfolgung der Kirche für sie nur den einen Zweck habe, das Eigentum derselben an sich zu reißen;** daß all die [illegible] Phrasen des Präsidenten und seiner Helfershelfer über ihre heiße Liebe für das Proletariat nichts als eine schnöde Täuschung seien.

Damit hat natürlich diese Bolschewistin nichts Neues gesagt, obwohl es sehr interessant ist, das aus solchem Munde zu vernehmen. Die ganze Weltgeschichte und vor allem die Geschichte der Kirchenverfolgungen verkündet dieselbe Wahrheit. Es wäre auch ganz unerklärlich, wenn es anders wäre. Es ist aber nützlich, diese Wahrheit sich immer wieder vor Augen zu halten, wenn die von Calles inspirierten Nachrichten das Ausland erreichen.

In seiner Politik der Kirchenverfolgung spielt Calles ganz vortrefflich und konsequent die Rolle des Wolfes, dem das Lamm das Wasser getrübt hatte, so daß ihm nichts anderes übrig blieb, als es aufzufressen. So gerne würde er mit der Kirche in Frieden leben, wenn sich nur Bischöfe und Priester und die Gläubigen dazu entschließen könnten, die Landesgesetze zu beobachten. Aber allesamt sind sie Uebertreter u. Verächter dieser „heiligen" Gesetze, also Rebellen im wahren Sinne des Wortes. Daß es sich dabei um Gesetze handelt, die er selbst und seine Vorgänger gerade zu dem Zwecke gemacht haben, um der Kirche den Garaus zu machen und die Religion auszurotten, davon verlautet keine Silbe. Ereignet sich irgendwo ein Verbrechen oder ein Aufstand gegen seine Willkürherrschaft, wodurch nicht bloß die Kirche, sondern alle Volksschichten bedrückt werden, die nicht in Calles' Diensten stehen, so gilt es stets als ausgemacht, daß sie von Katholiken verübt und vom Klerus angezettelt waren. Das sind ihm willkommene Gelegenheiten, seine Rache an den Katholiken auszulassen. Wird irgendwo in der Nähe des Tatortes ein Priester entdeckt, so ist das allein schon Beweis genug, daß derselbe der Anstifter war und, ohne auch nur gehört zu werden, wird er mit anderen Gefangenen hingerichtet. Nicht selten sind solche Hinrichtungen noch mit den größten Grausamkeiten verbunden. All das, besonders die Hinrichtung eines Priesters, gibt dann immer wieder den willkommenen Beweis, daß die Kirche an allem Unheil schuld sei. Und, was das Schmählichste an der Sache ist, die ganze weltliche Presse des Auslandes verbreitet solche Nachrichten, wie sie aus Calles' Preßbureau kommen, meist ohne den geringsten Kommentar. Oder wenn die Zeitungen sich zu einem Kommentar herbeilassen, so brechen sie gewöhnlich eine Lanze für Calles und helfen mit, die Kirche zu verleumden.

Am 29. September wurde von Mexico City aus folgende Nachricht verbreitet: „31 rebellische „katholische Fanatiker" wurden getötet und ein katholischer Priester, Vater Segundo, wurde gefangen, sofort vor das Kriegsgericht gestellt und hingerichtet. Das geschah nach zwei heftigen Gefechten mit Bundestruppen im Staate Jalisco, **gemäß einem Bulletin, das gestern abend vom Bureau des Präsidenten ausgegeben wurde."** Damit ist dieser Fall abgeschlossen, kein Hahn wird mehr weiter darnach krähen.

Um Calles in den Augen der Amerikaner in ein noch glänzenderes Licht zu stellen, wird dem beigefügt, daß die mexikanische Regierung Bundestruppen nach dem Staate Navarit geschickt habe, um Leben und Eigentum in den Gold- und Silberminen zu beschützen, welche Amerikanern gehören. Denn die amerikanische Gesandtschaft habe kürzlich Kenntnis davon erhalten, daß Rebellen und Agitatoren dortige Amerikaner gefährdeten.

Der „Vertrag" von Versailles und seine Urheber

„Warum war es dem Wiener Kongreß möglich, einen wenigstens ein halbes Jahrhundert anhaltenden Frieden zu schaffen, während die jüngsten Friedensverträge niemand befriedigen und allgemeiner Ueberzeugung nach revidiert werden müssen? Die Antwort ist ganz einfach: Gaitlereagh, Talleyrand und Metternich verstanden ihr Handwerk, waren geübte Diplomaten, verfügten über weitgehende Sachkenntnis und waren durch entsprechende Vollmachten gedeckt. Wilson, Lloyd George und Clemenceau hingegen hatten weder von Diplomatie, noch von Geographie und Geschichte auch nur die geringste Ahnung, und keiner von ihnen wußte, wie weit eigentlich seine Befugnisse gingen.

Der Wiener Kongreß vermied den Fehler, den Besiegten zu harte Bedingungen aufzuerlegen. Frankreich mußte den Usurpator von Korsika für die Bourbonen austauschen, worüber sich kein einziger Franzose aufregte. Von erdrückenden Reparationen oder Wiedergutmachung der Kriegsschäden war keine Rede. Wellington zog seine Besatzung innerhalb drei Jahren zurück, und Frankreich hatte in kürzester Zeit seinen Reichtum und sein seelisches Gleichgewicht zurückerlangt. In Versailles aber siegte das Demagogentum von Lloyd George mit seinen Schlagwörten: „Hängt den Kaiser!" und „Wir werden unsere Feinde wie die Zitronen auspressen", womit er die Wahlen von 1918 gewann, und die er dann später auch einzulösen versuchte. Noch verhängnisvoller war die Klausel der Friedensverträge, durch welche die Besiegten die alleinige Schuld der Heraufbeschwörung des Krieges auf sich nehmen mußten. Dieser schurkische Versuch trachtete, die Besiegten unter der Last der Blutschuld zu moralischen Parias zu erniedrigen.

Jeder der drei tragischen Komödianten mußte später für seine Unwissenheit und Unüberlegtheit büßen. Wilson kehrte in Vergessenheit zurück, geistig und körperlich zerrüttet; Clemenceau wurde als Präsidentschaftskandidat besiegt, weil er keine „Sicherheit" für Frankreich bot; nur Lloyd George entging eine Zeitlang der Strafe, da er ja einige Versprechen eingelöst hatte. Vier Jahre lang durfte dieser Fürst der Demagogie in Europa umherschwirren. Mit mehr als königlichem Aufwand schleppte er Minister und eine Schar von Sachverständigen in allen Windrichtungen mit sich, in der Meinung, daß er der von der Vorsehung bestimmte Diktator von Europa sei. Endlich platzte die Blase. Das Fiasko von Cannes, der Skandal von Genua, wo ihm die Deutschen mit einem russischen Vertrag zuvorgekommen sind, und endlich der schlimme Fehler, die Griechen gegen die Türken aufzuhetzen, öffneten der Welt die Augen. Die Folge war, daß im Jahre 1922 das Prestige Englands fast bis auf den Tiefpunkt heruntersank."

In einem nicht gerade klassischen Gedichtlein heißt es:

„Wer dieses da geschrieben hat,
Der war gewiß von Preußen."

Genauer hätte auch ein Preuße den Nagel nicht auf den Kopf treffen können. Doch stand das nicht in einer preußischen, auch nicht in einer sonstigen deutschen oder österreichischen Zeitung, sondern in einer angesehenen englischen Zeitung, der Londoner „Saturday Review". Dieser Artikel sollte täglich vor den Sitzungen des Völkerbundes in Genf vorgelesen werden.

Unkraut

Der folgende Artikel ist in den Ver. Staaten geschrieben, nimmt also auf die speziell kanadischen Unkräuter, wie Sandistel, keinen Bezug. Dieselbe gehört zu den mehrjährigen und tiefwurzelnden Unkräutern und ist ohne Zweifel schlimmer als irgendeines der im Artikel genannten.
Redaktion.

Der Kampf mit dem Unkraut ist so alt, wie Menschen die Scholle bebauen. Seitdem hat er nicht aufgehört und darf auch nicht aufhören, wenn nicht zahllose Unkräuter durch Wegnahme von Licht, Luft und Nahrung den Ertrag der Kulturpflanzen beeinträchtigen und unsere Ernährungswirtschaft gefährden sollen. Die zweckmäßige und gründliche Bekämpfung ist deshalb ein wichtiges Gebot aller Bodenkultur. Dieses Gebot ist heute auch insofern leichter durchzuführen, als uns die neuzeitliche Maschinenindustrie in den verschiedenen Bodenkulturgeräten zweckmäßige und leicht zu hantierende maschinelle Helfer zur Unkrautbekämpfung zur Verfügung gestellt hat, wie sie früheren Generationen noch unbekannt waren. Aber auch sie werden bei der ungeheuren Samenbildung und der tausendfältigen Vermehrungsfähigkeit der meisten Unkräuter nicht in der Lage sein, einen endgültigen Sieg über die erstaunliche Lebenskraft der Unkräuter zu gewinnen.

Den Kampf kann man sich insofern erleichtern, als man alle Aussaaten und Pflanzungen grundsätzlich in geradliniger Reihe in dem Abstande macht, daß man mit zweckmäßigen Hackgeräten gut dazwischen kann und diese schon anwendet, sobald die Samen aufgelaufen sind, um das daneben aufkommende Unkraut möglichst schon im Keime zu vernichten. Diese Arbeit ist ungleich schneller und bequemer auszuführen als das lästige und zeitraubende Jäten, wie es bei breitwürfigen Aussaaten und regellosen Pflanzungen unbedingt erforderlich ist. Wird das Hackgerät dann auch weiter den ganzen Sommer über fleißig gerührt, wird man auch Herr über das Unkraut bleiben, namentlich dann, wenn es sich, wie z. B. bei Melde, Gräsern, dem Gemeinen Kreuzkraut und dem wegen seines üppigen Wachstums allgemein gefürchteten Franzosenkraut, um Unkräuter einjähriger Lebensdauer handelt. Aber auch die mehrjährigen und tiefer wurzelnden Unkräuter, wie z. B. Quecken, Brennessel, Löwenzahn, Distel, Huflattich, Vogelmiere, Schachtelhalm, Wegerich, Pfefferminze, Hahnenfuß usw., können das dauernde „Geköpftwerden" durch Hackgeräte auf die Dauer nicht ertragen und verlieren schneller die Lebenskraft, als wenn sie gelegentlich einmal oberflächlich mit einem Messer abgeschnitten werden, nachdem sie inzwischen sich üppig entwickeln konnten.

Ferner ist bei der Unkrautbekämpfung Vorbeugungsgebot, jegliche Samenbildung der Pflanzen zu verhüten und auch den Nachbar hierzu anzuhalten, das abgeerntete Land im Herbste säuberlich abzuräumen und flach umzuschollen und kein samentragendes Unkraut auf den Dünger- und Komposthaufen zu werfen, um den Samen nicht wieder auf diesem Umweg in das Land zu bringen.

Auch an den zur Umgrenzung dienenden Hecken und Zäunen, Wegen und Stegen darf kein Unkraut geduldet werden und noch viel weniger zur Samenbildung kommen, da unter Umständen eine einzige Pflanze genügt, durch Verbreitung ihres Samens Tausenden von Jungpflanzen das Leben zu geben.

Bedenkt man ferner, daß durch Verfütterung von samentragenden Unkrautpflanzen in der Viehwirtschaft ebenfalls viele Samen mit den Exkrementen wieder unbeschädigt ausgeschieden werden und mit dem Dünger wieder aufs Land kommen, so kann man sich leicht vorstellen, wie groß die Gefahr der Unkrautverbreitung ist und wie notwendig es ist, dieser im Interesse rationeller Bodenkultur mit allen Mitteln und möglichst in Gemeinschaftsarbeit und nötigenfalls auch durch gesetzgeberische Maßnahmen vorzubeugen.

Hämorrhoiden. Herr Chas. Royer aus Providence, R. I., schreibt: „Forni's Alpenkräuter hat meine Verdauung wunderbar verbessert; meine Hämorrhoiden sind vollständig verschwunden, und mein Stuhlgang ist regelmäßig." Diese zuverlässige Kräutermedizin ist kein Abführmittel; sie stärkt und reguliert die Verdauungs- und Ausscheidungsorgane. Sie ist kein Apothekerartikel, sondern wird von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill., direkt geliefert.
Zollfrei geliefert in Kanada.

Inseriert im St. Peters Boten!

Dr. H. R. FLEMING, M. A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenüber dem Arlington-Hotel.
Telephon 154. Humboldt, Sask.

L. C. R. Batten, B.A.
Rechtsanwalt, Sachwalter und Notar
P. O. Box 40 Telephon 19
Watson, Sask.

R. G. Noerger
Arzt und Wundarzt
Office in Phillip's Block
Humboldt, Sask.
Office Telephon 150 Wohnung 14

Dr. G. F. Heidgerken
Zahnarzt
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel
Telephon Nr. 101
Humboldt, Sask.

Joseph W. MacDonald, B.A.
Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissär
Geld zu Anleihen werden vermittelt.
Büro: Frühere Geschäftsstelle des H. J. Foit
BRUNO, SASK.

E. B. Hutcherson, M. A.
Crown Prosecutor.
Anwalt, Sachwalter und Notar.
Agent für das C. N. R. Land-Departement
Geld zu verleihen.
Hauptbüro in
Kerrobert, Sask Telephon 35.
Macklin, Sask. Telephon 76.

EYEBRIGHT:
Augentrost
Stillt, reguliert, schützt. Bei jedem Bade frische Kraft, Augen und Gehirn. Ein sanftes prozentisches Heilbad. Harmlos, gefärbt nicht. Flasche 40 Cents; drei für $1.00. Ask. med.
ELSASS MEDIZIN PLATZ,
BRANDON, MINN.

B. D. MACDONALD
Rechtsanwalt, Sachwalter u. s. w.
Bureau über C.N.R. City-Ticket-Office
116 Helgerson Block, 2nd Ave.
SASKATOON, SASK.

Kleider, Pelze,
Fußboden-Decken erneuert.
Ihre Post-Office nimmt Pakete für uns entgegen.
Arthur Rose,
Saskatoon, Sask.
Wenn Rose es reinigt, wird es rein.

Tyrie für korrekte Einrahmungen
Bilder — Bilderrahmen
The Tyrie Art and Picture Framing Co.
Travellers Block, between 20th & 21st.
Aufträgen per Post wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.
240 3. Ave. South, Saskatoon, Sask

Dr J. M. Ogilvie
Arzt und Wundarzt
Humboldt, Sask.
Tel.: Office 122 Wohnung 108
Office: Main Street

E. S. Wilson & V. P. Murphy
Rechtsanwälte, Sachverwalter,
— Oeffentliche Notare —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

DR. DONALD McCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

O. E. RUBLEE
B.A. M.D. C.M.
ALLAN, SASK.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

J.P. DesRosiers, M.D., C.M.
Physician and Surgeon
Office: C. P. R. Block, SASKATOON.
Phones:
Office 4331 — Residence 4230

Dr. E. B. Nagle
Zahnarzt
105 Bowerman Block Saskatoon.
Abends nach Vereinbarung. Telephon 2824

Saskatoon Tannery Co.,
22nd St., W. Saskatoon.
Wir bezahlen Frachtkosten auf alle Häute, welche uns zum Gerben übersandt werden. Arbeit garantiert. Verlangen Sie unsere Preisliste. Wir kaufen auch Häute und Felle.

Brigman's Gerberei
früher Edmonton Tannery, Saskatoon
Sparet Geld, indem Ihr Eure Rinder- u. Pferdehäute gerben laßt in weiche, warme Decken oder Leder. Wir verfertigen auch echte Buffalo Decken und Robes. Wir senden gerne die Preise frei. Phone 6065
106 Ave C North — Saskatoon, Sask.

Dr. F. L. Eid, M.D.C.M.
Graduiert in Heidelberg, postgraduiert in New York. Praktischer Arzt und Spezialarzt für allgemeine Chirurgie.
Appr. in Deutschland und Canada.
Macklin, Sask.

I HAVE A FEW GOOD FARMS FOR SALE.
HENRY BRUNING,
MUENSTER, SASK.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET
Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.
Unsere Spezialität: Vorzügliche Würste.
Bringt uns Eure Kühe, Kälber, Schweine und Geflügel.
Lebend oder Geschlachtet. —— Wir bezahlen höchste Preise.
JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.

Um auf der Farm Erfolg zu haben!
Um auf der Farm Erfolg zu erzielen und Ihren eigenen besten Vorteil zu wahren, wählen Sie für Ihre Bankgeschäfte die Bank von Montreal, — ein Ort, den Sie regelmäßig besuchen können, um Ihr Geld zu deponieren, um Auskunft zu erhalten und um Ihre Pläne und Unternehmungen mit dem Bankleiter zu besprechen. — In der Sparkassen-Abteilung wird regelmäßig Zins gezahlt auf alle Einlagen. Kleine Kontos (Accounts) sind willkommen. Gegründet 1817.
Bank von Montreal
Humboldt: — R. N. Bell, Manager
St. Gregor: — J. B. Stewart, Manager
Saskatoon: — G. H. Harman, Manager
Prince Albert: — C. C. Gamble, Manager
Meacham: — E. A. Leifer, Acting Manager
Lake Lenore: — B. C. Downey, Manager

Die weite Verbreitung
des „St. Peters Boten" sichert jedem in dieser Zeitung Annoncierenden nachhaltigsten Erfolg.